

343

Dezember 2024

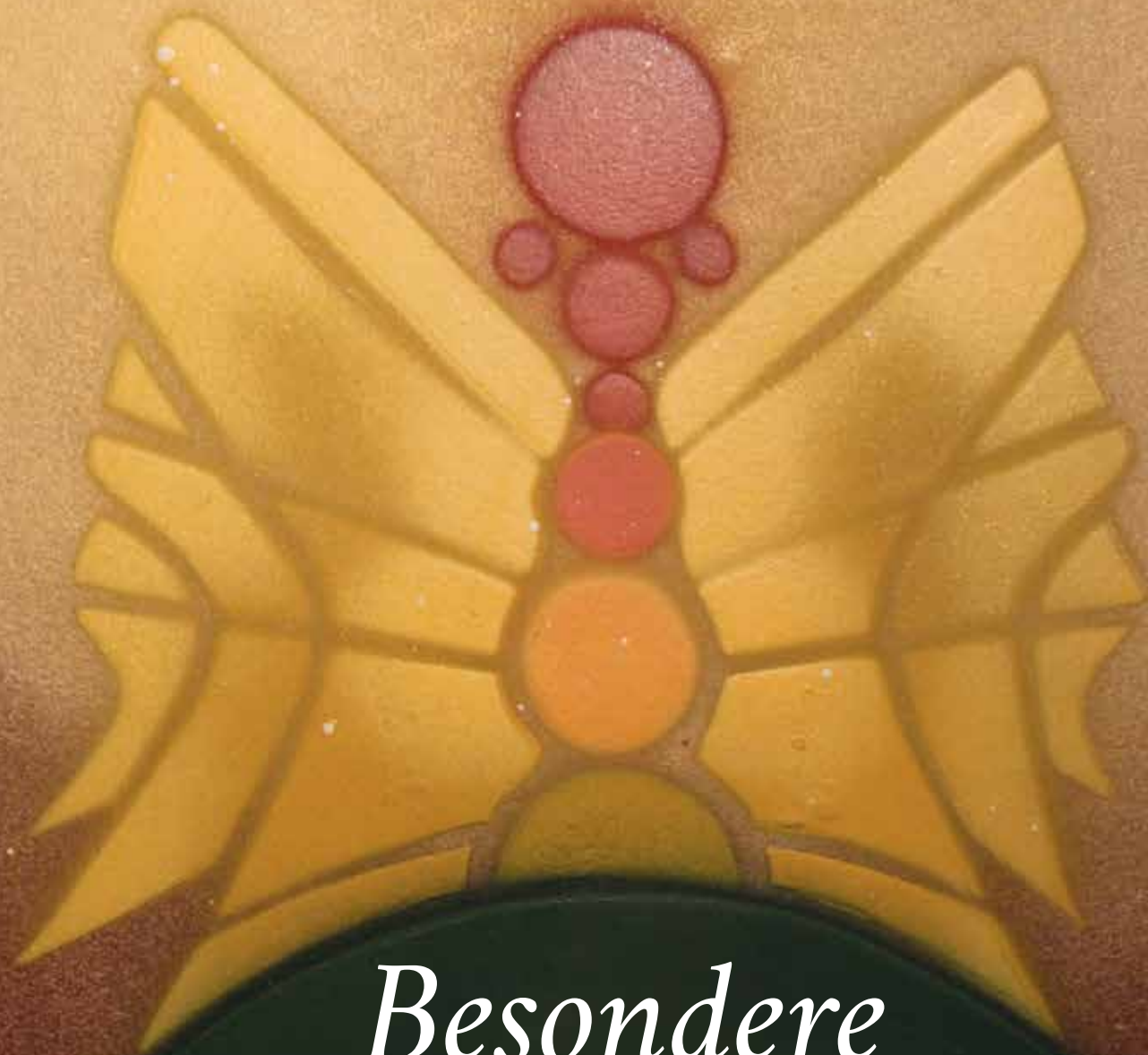


HEMPELS

3,20 EUR

davon 1,60 EUR
für die Ver-
käufer/innen

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



*Besondere
Begegnungen*

**Unsere Verkäuferinnen und Verkäufer
über unvergessliche Treffen**

Herzlichen Dank, liebe Leserinnen und Leser,

dass Sie 2024 HEMPELS unterstützt haben! Mit dem Kauf unseres Straßensmagazins – und vielleicht hängt ja auch unser Kalender an Ihrer Küchenwand. Als Fördermitglied unseres Vereins oder als Spenderinnen und Spender. Ihnen allen gebührt ein riesengroßes Dankeschön im Namen unserer Mitarbeitenden, Ehrenamtlichen und den über 200 Menschen, die unsere Hefte auf den Straßen Schleswig-Holsteins anbieten. Ohne Sie gäbe es kein HEMPELS! Ohne Sie könnten wir uns nicht für wohnungslose sowie von Armut betroffene Menschen einsetzen.

Und bitte nicht wundern: Wir geben in dieser Ausgabe zwei Spendenkonten an – im Heft (zum Beispiel auf Seite 28) bei der Förde Sparkasse, auf dem beigelegten Überweisungsträger bei der Evangelischen Bank. Sie können beide Verbindungen für Ihre Spende an HEMPELS nutzen.

Wie jedes Jahr im Dezember rücken wir die Menschen in den Fokus, um die sich bei unserem Engagement alles dreht: unsere Verkäuferinnen und Verkäufer. In diesem Heft lernen Sie neun von ihnen kennen. Sie haben uns erzählt, welche Begegnungen in ihrem Leben sie nie vergessen werden – ihre Antworten finden Sie ab Seite 10!

Zum Schluss eine Nachricht, über die wir uns besonders freuen: HEMPELS wurde in Liverpool mit einem internationalen Preis ausgezeichnet. Alle Hintergründe dazu erfahren Sie ab Seite 26. Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre – und eine frohe Weihnachtszeit!

IHRE HEMPELS-REDAKTION

GEWINNSPIEL



SOFARÄTSEL

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Teilnehmende erklären sich einverstanden, dass im Falle eines Gewinns ihr Name in HEMPELS veröffentlicht wird.

Einsendeschluss ist der 31.12.2024

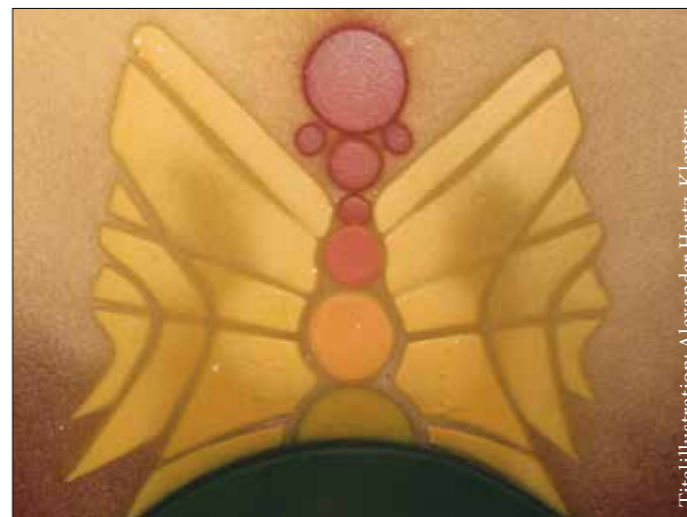
Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

GEWINNE

3 x je 1 Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Im November war das kleine Sofa auf Seite 29 versteckt. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden im Januar veröffentlicht.

Im Oktober haben gewonnen:

Frank Giese (Ascheberg), Heike Meier (Bergenhusen) und Ramona Stubbe (Groß Grönau). Herzlichen Glückwunsch!

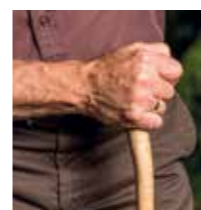


Titelillustration: Alexander Hertz-Kleptow

TITEL

BESONDERE BEGEGNUNGEN

Über 200 Menschen bieten in vielen Städten und Gemeinden zwischen Nord- und Ostsee unsere Hefte an. Neun von ihnen haben wir für diese Ausgabe gefragt, welche Begegnungen in ihrem Leben sie nie vergessen werden. Sie erzählten uns zum Beispiel von einem beim Spazieren aufgefundenen Kätzchen oder einem Vater, den man als Erwachsene zum ersten Mal traf. **SEITE 10**



DAS LEBEN IN ZAHLEN

- 4 Ein etwas anderer Blick auf die Welt



SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL

- 8 Meldungen
- 9 »Man kennt sich doch – oder?«: Kolumne von Hans-Uwe Rehse
- 18 Bis das Leben wieder grünt: Wie sich der Verein »Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister SH« engagiert
- 22 »Briefe gegen Einsamkeit in der Weihnachtszeit«: Studierenden-Projekt mit Grundschulern soll Generationen verbinden
- 24 Die Wohnungslosenhilfe in Lübeck feiert ihren 50. Geburtstag



IN EIGENER SACHE

- 26 Internationaler Preis für HEMPELS: Unser »Traumbild« in Liverpool als »Bestes Foto« ausgezeichnet



BILD DES MONATS

- 6 Echte Männer



VON DER STRASSE

- 34 »Meine Familie bedeutet mir einfach alles«: Alina verkauft unser Straßensmagazin in Büdelsdorf

INHALT

- 2 EDITORIAL
- 31 REZEPT
- 32 MUSIKTIPP; BUCHTIPP; FILMTIPP
- 33 SERVICE: MIETRECHT UND SOZIALRECHT
- 36 ANZEIGEN; IMPRESSUM
- 37 LOKAL & GLOBAL
- 38 SUDOKU; KARIKATUR
- 39 PLATTDÜTSCHER KOLUMNE: SEGG AN



Bitte kaufen Sie HEMPELS nur bei Verkaufenden, die diesen Ausweis sichtbar tragen

1,3 Mio. arbeiten trotz Rente

Immer mehr Rentnerinnen und Rentner in Deutschland gehen weiter einer beruflichen Tätigkeit nach. Laut einer Antwort der Bundesregierung auf eine Anfrage der Linken im Bundestag betraf das zum Stichtag 31. Dezember 2022 (neuere Zahlen liegen noch nicht vor) 1,3 Mio. der insgesamt 18,6 Mio. Altersrentner und -rentnerinnen. Die Regierung bezieht sich dabei auf die Deutsche Rentenversicherung als Quelle. Gut 1 Mio. arbeitet in einem Minijob, 300.000 waren mehr als nur geringfügig beschäftigt. Wichtige Beweggründe sind laut Regierung Spaß an der Arbeit, Sinnstiftung und Kontakte; um finanzielle Motive gehe es weniger. **PB**

1 Mio.

mit Minijob

300.000

mehr als geringfügig beschäftigt

1/5 der Rentner armutsgefährdet

In Deutschland leben fast 1/5 der Menschen, die eine Rente beziehen, armutsgefährdet. Die Quote derjenigen aus diesem Personenkreis, die 2023 über weniger als 60 % des mittleren Einkommens verfügten, betrug laut einer Antwort der Bundesregierung auf eine Linken-Anfrage 18,4 %. In der Gesamtbevölkerung waren 14,4 % der Menschen durch Armut gefährdet. Laut Sozialverband VdK ist ein Rentnerjob für viele eine absolute Notwendigkeit. Mehr als 33 % der mindestens 40 Jahre in der Rentenkasse Versicherten erhielten 2023 eine Rente unter 1250 Euro. Bei Menschen mit 45 Versicherungsjahren seien es knapp 25 % gewesen. **PB**



Foto: Pixabay

Echte Männer

Jetzt mal ernsthaft und ohne irgendwelche Vorurteile: Männer sind auch nur Menschen. Sie arbeiten hart, helfen anderen und sind sich nicht zu schade, sich auch mal die Hände schmutzig zu machen. Männer haben Mut und Muskeln. Ja gut, manchmal haben Männer vor allem auch das Machokonzept dicke Hose und schnelles Auto vor Augen und tanken sich nebenbei regelmäßig die Haubitze voll. Aber man soll es nicht für möglich halten – Männer sprechen auch über ihre Gefühle. Nein, halt, Unsinn! Jetzt haben wir schon wieder alles durcheinander gebracht. Was wir sagen wollen: Männer *haben* Gefühle, aber sie sprechen *nicht* darüber.

Nein, das hat sich jetzt nicht die männlich besetzte Bild-des-Monats-Redaktion ausgedacht, vielmehr sagen das so die Männer in Deutschland selbst über sich. Laut einer 2023 veröffentlichten Umfrage der Organisation Plan International steht bei den 18- bis 35-jährigen Männern Gefühle zeigen nicht gerade ganz oben auf der To-do-Liste. Eine knappe Mehrheit der Befragten fürchtet, dann schwach und angreifbar zu sein; mehr als zwei Drittel glauben Probleme ohne fremde Hilfe selbst klären zu können. Echte Männer lösen Probleme halt im Handumdrehen.

Oder auch nicht: Denn laut der Umfrage bevorzugt mehr als die Hälfte der Jungmänner auch die alte Rollenverteilung, wonach der Kerl das Geld verdient und die Frau den Haushalt macht. Obwohl wir jetzt stramm auf 2025 zugehen, scheint in den Köpfen mancher Jungs weiterhin das Rollenbild der 1950er Jahre fest verankert zu sein, mit dem die Eltern und Großeltern sozialisiert wurden. Die Bild-des-Monats-Redaktion verabschiedet damit das alte Jahr und wünscht allen (m/w/d) ein gutes Neues! Dann sprechen wir uns wieder, gerne auch über Gefühle. **PB**

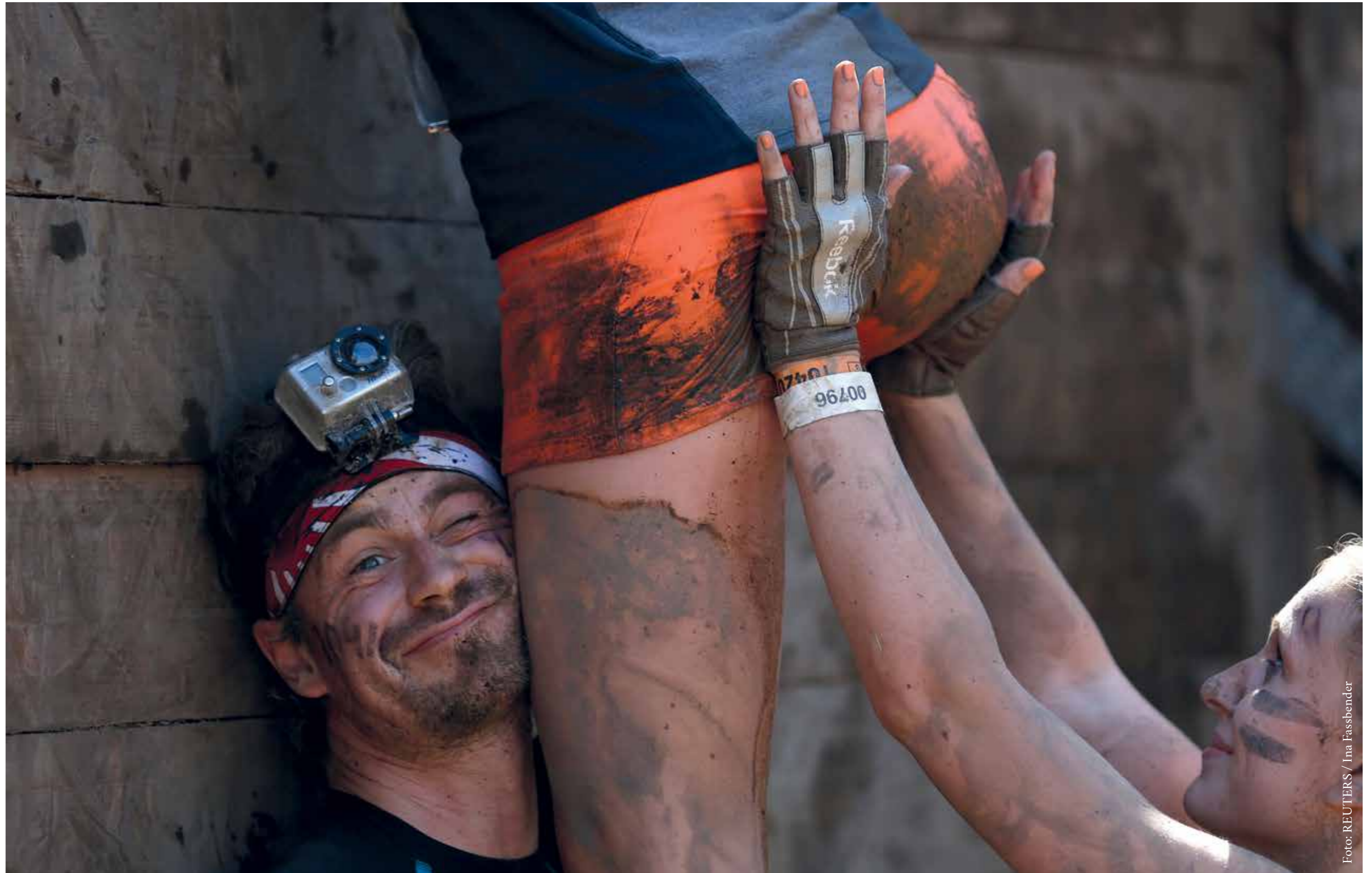


Foto: REUTERS / Ina Fassbender

+++

Diakonische Winterhilfe gestartet

Die Winterhilfe der Diakonie Schleswig-Holstein ist vergangenen Monat gestartet. Laut Diakonie haben in Schleswig-Holstein »mehrere Hundert Menschen kein Dach über dem Kopf«, die Nothilfe soll ihnen Kälte- und Erfrierungsschutz bieten. Das Land fördert das Programm mit 50.000 Euro, weitere 9000 Euro steuert die Diakonie Stiftung Schleswig-Holstein bei. Obdachlose würden oft die »schwierigen Lebensbedingungen« in bestehenden Notunterkünften meiden, in denen es keine Privatsphäre gebe. Die Diakonie betreibt in Schleswig-Holstein insgesamt 35 Tagestreffs, Beratungsstellen und Notunterkünfte für Menschen, die von Wohnungslosigkeit bedroht oder betroffen sind und sich dort aufwärmen können. Außerdem verteilen die Einrichtungen für den Notfall Schlafsäcke, Isomatten, warme Kleidung und festes Schuhwerk. Darüber hinaus betreut die Diakonie in den Wintermonaten wieder zusätzliche Notschlafplätze etwa in Husum, Elmshorn oder Norderstedt. Kirchengemeinden werden aufgerufen, wie in den vergangenen Jahren Räume zum Aufwärmen zu öffnen. Die Gastronomie könne ebenfalls helfen, indem Cafés und Restaurants Menschen ohne Obdach kostenlosen Zugang zu ihren sanitären Einrichtungen gewähren. Auch die Bahnhofsmmissionen sind Anlaufpunkte für Menschen in Not. **PB**

+++

Opferschutz: Sozialverbände kritisieren Sparpläne

Sozialverbände in Schleswig-Holstein kritisieren die von der Landesregierung geplante Kürzung von Opferschutzhilfen. Kinder als Opfer von häuslicher Gewalt und Kinder von Inhaftierten bräuchten verlässliche professionelle Hilfe und Beratung, teilten der Schleswig-Holsteinische Landesverband für soziale Strafrechtspflege, die Diakonie und der Paritätische gemeinsam mit. HEMPELS hatte vergangenen Monat über die Kürzungspläne berichtet. Die Kürzungen führten bei beiden Hilfsangeboten zu »erheblichen Einschränkungen« und schwächten den Opferschutz für besonders schutzbedürftige Kinder. Der Schutz von Kindern und Jugendlichen als mittelbare oder unmittelbare Opfer von Straftaten sei aber eine gesellschaftliche Aufgabe, die vor und nach gerichtlichen Verfahren sichergestellt werden müsse. Die Verbände fordern eine Zurücknahme der Kürzungspläne. **EPD**

+++

Diakonie: Suchtberatung ist gefährdet

Die Diakonie Schleswig-Holstein sieht die Suchtberatungsstellen im Land gefährdet. Grund dafür sei eine unzureichende Finanzierung, so Landespastor und Diakonievorstand Heiko Naß. Die insgesamt 22 diakonischen Suchtberatungsstellen werden durch verschiedene Kostenträger finanziert. Den größten Teil übernehmen die Kommunen, das Land unterstützt die Kommu-

nen über kommunalisierte Landesmittel. Nicht berücksichtigt seien allerdings die inflationsbedingten Miet- und Kostensteigerungen für die Träger der Einrichtungen sowie die zurückliegenden Tariferhöhungen. Vor diesem Hintergrund gerieten die Suchtberatungsstellen zunehmend wirtschaftlich unter Druck. Hinzu komme der bereits bestehende Personal- und Fachkräftemangel. Menschen, die dringend eine Beratung oder Begleitung benötigten, müssten lange auf Termine warten und liefen Gefahr, dass sich ihre Situation weiter verschlimmere. **PB**

+++

Soziales »Café Topfgucker« in Rendsburg

In Rendsburg hat seit vergangenem Monat das soziale »Café Topfgucker« im Gemeindehaus der Kirchengemeinde Rendsburg seine Türen geöffnet. Bis Ende März 2025 werden dort jeden Sonntag (12.30 bis 15 Uhr) warme Mahlzeiten, Kaffee, Tee, Kekse, Obst und Süßes angeboten, so der Kirchenkreis Rendsburg-Eckernförde. Rund 30 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer seien beteiligt. Neben dem leiblichen Wohl werde Raum für Gespräche, Austausch und Gesellschaftsspiele geboten. Das Angebot der Kirchengemeinde Rendsburg ist kostenlos. **EPD**

+++

Ungleichheit und Armutsrisiko unverändert groß

Die Ungleichheit und das Armutsrisiko haben sich in Deutschland kaum verändert. Das geht aus dem Sozialbericht 2024 des »Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung« hervor. Demnach sind die Vermögen in Deutschland in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen, doch bleibe deren Verteilung weiterhin sehr ungleich. Die reichsten zehn Prozent der Haushalte in Deutschland verfügten über 56 Prozent des Gesamtvermögens. Deutschland zähle damit im europäischen Vergleich zu den Spitzenreitern in Sachen Ungleichheit. Etwa 15 Prozent der Haushalte lebe unterhalb der Armutsrisikoschwelle. **PB**

+++

Weniger jugendliche Rauschtrinker in SH

In Schleswig-Holstein sind 2023 insgesamt 292 junge Menschen unter 20 Jahren nach einem Alkoholrausch in ein Krankenhaus eingeliefert worden. Damit sank die Zahl der jugendlichen Rauschtrinker gegenüber dem Vorjahr um rund 19 Prozent, wie die DAK nach Zahlen des Landesamtes für Statistik mitteilte. Betroffen waren 133 Jungen und 159 Mädchen. Die Zahl der Jungen sank um 29 Prozent, die Zahl der Mädchen sank um elf Prozent. Die DAK setzt in Schleswig-Holstein ihre Plakataktion »bunt statt blau« fort. Schirmherrin ist Gesundheitsministerin Kerstin von der Decken (CDU). Einsendeschluss für den Wettbewerb ist der 31. März 2025. **EPD**

+++

Man kennt sich doch – oder?

VON HANS-UWE REHSE

Jetzt beginnt sie wieder: die Zeit für die Familien. Zu Weihnachten rückt man gern zusammen: mit Kindern, Eltern, Großeltern oder Geschwistern, Onkeln und Tanten. Wer kann, verabredet sich, um das Fest gemeinsam zu feiern. So kann die besondere Atmosphäre gemeinsam genossen werden. Dazu gehört natürlich ein festliches Essen, das Gespräch mit vielen Leuten und Geschenke, die Freude machen. Schön ist das. Viele freuen sich darauf.

Natürlich geht es nicht allen so. Wer Menschen verloren hat, mag an diesem Tag vielleicht niemanden treffen. Und wo die Kontakte zu den Angehörigen abgebrochen sind, ist auch kein Familientreffen angesagt. Manche verreisen in diesen Tagen lieber, als Verwandte treffen zu müssen. Die Tradition der Familienfeiern hat also durchaus ihre Kehrseite. Sicherlich kann sie das Miteinander stärken. Doch sie kann auch das Gefühl der Einsamkeit und Verlassenheit entstehen lassen. Und das tut weh.

Dieses Gefühl gibt es sogar dort, wo Menschen eigentlich dazugehören und mitfeiern. Sie sind mittendrin und bleiben doch für sich. Weil sie nicht richtig warm werden mit den anderen. Nicht, weil die einem fremd wären. Sondern im Gegenteil: Weil sie die anderen zu gut kennen. Da sind die Geschwister, mit denen man schon von klein auf in Konkurrenz gestanden hat: Wer von uns ist besser? Wer bekommt mehr Anerkennung? Oder die Eltern, die immer ein Kind bevorzugt hatten. Oder die Tanten und Onkel, die immer das große Wort führen. Sie stehen ständig im Mittelpunkt, während von den anderen nicht so viel zu hören ist. Vielleicht kennen Sie das auch. Überall, wo Menschen sich nahestehen, gibt es das. Schließlich hat man es ja immer wieder erlebt, wie die anderen sich verhalten. Da weiß man doch, was man voneinander zu erwarten hat. Die Rollen sind verteilt. Und jede und jeder ist darauf festgelegt.



HANS-UWE REHSE IST PASTOR IM RUHESTAND UND WAR GESCHÄFTSFÜHRER DER HEUTIGEN DIAKONIE NORD NORD OST MIT HAUPTSITZ IN LÜBECK. SEINE KOLUMNE ERSCHEINT JEDEN MONAT.

Deshalb frage ich: Wie wäre es für Sie, wenn Sie in diesem Jahr mal etwas anderes ausprobieren würden? Dass Sie die Menschen, die Sie treffen, nicht auf ein bestimmtes Verhalten festlegen. Und sich selbst auch nicht festlegen lassen. Stattdessen könnten Sie doch mal versuchen, an den anderen etwas Neues zu entdecken, was Ihnen bisher verborgen geblieben ist. Es muss ja nicht die Verwandtschaft sein. Mit dem Nachbarn und der Nachbarin geht das auch.

Sicher: Einfach ist das nicht. Gerade weil man dabei so viele eingefahrene Vorurteile beiseiteschieben muss. Aber vielleicht würden dabei neue Verbindungen zu anderen entstehen. Wenn es nur bei einer Person gelingt, wäre das doch schon was. Auf jeden Fall ein prima Weihnachtsgeschenk!

BESONDERE BEGEGNUNGEN

Unsere Verkäuferinnen und Verkäufer über unvergessliche Treffen

..... EINLEITUNGSTEXT, PROTOKOLLE UND FOTOS: GEORG MEGGERS

Besondere Begegnungen sind nicht weniger als das Ziel unserer Arbeit. Beim HEMPELS-Verkauf kommen auf den Straßen Schleswig-Holsteins jeden Tag Menschen miteinander ins Gespräch, die es sonst eher nicht tun würden: unsere Verkäuferinnen und Verkäufer, die nur wenig Geld zur Verfügung haben, mit unseren Leserinnen und Lesern, die sie unterstützen wollen. Obwohl auch sie nicht immer sorgenfrei sind.

Dass solche Begegnungen besonders sind – und eben nicht der Normalfall –, liegt meist nicht am fehlenden Interesse füreinander. Nicht daran, dass man mit den Nöten und Wünschen der begegneten Person lieber gar nicht erst behelligt werden möchte. Davon sind wir überzeugt. Vielmehr liegt der Grund darin, dass im Alltag auf dem mitunter gehetzten Weg von A nach B der Rahmen für einen Austausch fehlt. Und genau diesen Rahmen wollen wir mit unserem Straßenmagazin schaffen.

Oft liest und hört man von der Spaltung unserer Gesellschaft; was wir von unseren Verkäuferinnen und Verkäufern jedoch über ihre Kundinnen und Kunden erfahren, passt nicht zu diesem Befund. Da ist vor allem von großer Dankbarkeit und Wertschätzung die Rede. Und diese gilt wechselseitig: Häufig berichten uns unsere Leserinnen und Leser von ihrem »wirklich total netten Stammverkäufer« – und sie erkundigen sich sorgenvoll nach ihm, wenn er einmal nicht am üblichen Verkaufsort stand.

Über 200 Menschen bieten in vielen Städten und Gemeinden zwischen Nord- und Ostsee unsere Hefte an. Neun von ih-

nen haben wir für diese Ausgabe gefragt, welche Begegnungen in ihrem Leben sie nie vergessen werden. Sie erzählten zum Beispiel von einem beim Spazieren aufgefundenen Kätzchen oder von einem Freund, der bei den Spielen derselben Sportvereine mitfiebert. Von Familienmitgliedern, die man nach Jahren ohne Kontakt auf Social Media wiederfand, so-

wie von einem Vater, den man als 24-Jährige zum ersten Mal traf.

Auch im Namen unserer Verkäuferinnen und Verkäufer wünschen wir von HEMPELS Ihnen eine frohe Weihnachtszeit! Wir danken Ihnen herzlich dafür, dass Sie unser Straßenmagazin kaufen – und auf diese Weise weitere besondere Begegnungen entstehen lassen.



KARIN, 66, KIEL

Anfang dieses Jahres zog ich innerhalb von Kiel in den Stadtteil Schilksee. Aus gesundheitlichen Gründen konnte ich nicht mehr alleine leben und fand hier einen Platz in einer Einrichtung für Betreutes Wohnen. Ich habe wie bisher eine eigene Wohnung, werde nun aber im Alltag unterstützt. Bei der Frage nach besonderen Begegnungen fallen mir als Erstes

meine neuen Nachbarinnen und Nachbarn im Betreuten Wohnen ein! Wir gehen Kaffee trinken und laden uns zu Geburtstagen ein, außerdem spielen wir »Mensch ärgere Dich nicht« und »Bingo«. In meinem neuen Zuhause habe ich wirklich viele liebe Menschen kennengelernt, und auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Einrichtung sind alle sehr nett. Natürlich schätze ich an Schilksee auch die Nähe zum Meer – aber vor allem wegen der Menschen fühle ich mich einfach pudelwohl! Ich möchte auf jeden Fall hier bleiben.

BERNHARD, 61, SCHÖNKIRCHEN

An einen meiner früheren Betreuer denke ich gerne zurück. Zehn Jahre lang hat er mich unterstützt, und ich bin ihm immer noch dankbar dafür. Damals lebte ich in Niedersachsen – in Emden, um genau zu sein – und brauchte wegen einer psychischen Erkrankung eine rechtliche Betreuung. Er half mir zum Beispiel bei Behördengängen, Arztbesuchen oder Einkäu-

fen. Wir haben uns gut verstanden und intensive Gespräche miteinander geführt – über Gott und die Welt. Das tat mir in meiner Situation richtig gut! Wöchentlich waren zwei Treffen geplant; wenn nötig, kam er aber sogar öfter zu mir. Vor acht Jahren zog ich dann nach Kiel, weil ich hier arbeiten wollte. Das mit dem Job hat leider nicht geklappt, weshalb ich später HEMPELS-Verkäufer wurde. An meinen rechtlichen Betreuer aus Emden erinnere ich mich heute noch gerne. Einfach ein sympathischer Mensch!



TUDOREL, 32, UND ANGELA, 33, LÜBECK

Wir kennen uns schon ganz lange: In unserer Heimat in Rumänien sind wir bereits gemeinsam auf dieselbe Schule gegangen. Allerdings waren wir zu dieser Zeit nicht miteinander befreundet. Nach der Schulzeit hatten wir für einige Jahre keinen Kontakt mehr – aber als wir

uns dann wieder sahen, war das ein schönes Treffen! Inzwischen leben wir zusammen in Schleswig-Holstein und verkaufen beide das Straßenmagazin HEMPELS hier in Lübeck. Wir sind seit zwölf Jahren verheiratet und haben zwei Kinder: einen achtjährigen Jungen und ein einjähriges Mädchen. Zu viert werden wir auch Weihnachten feiern – darauf freuen wir uns schon! Wir schmücken dafür einen Weihnachtsbaum in unserem Zuhause und bereiten eine leckere Mahlzeit zu. Und natürlich bekommen unsere Kinder auch Geschenke: Bücher, Spielzeuge und etwas Schokolade. Das wird ein schönes Fest!

BERNI, 69, BÜDELSDORF

Vor ungefähr zehn Jahren habe ich beim Einkaufen hier in Büdelsdorf jemanden kennengelernt, der inzwischen zu einem richtig guten Freund von mir geworden ist. Das war schon eine besondere Begegnung damals. Ich war regelmäßiger Kunde in einem Supermarkt und er hat dort gearbeitet. Wir

kamen ins Gespräch – und haben uns direkt gut verstanden. Uns beide verbindet, dass wir große Handball- und Fußball-Fans sind. Und wir unterstützen sogar dieselben Vereine: im Handball den THW Kiel, im Fußball Borussia Dortmund. Das ist ein schöner Zufall! Regelmäßig fahren wir gemeinsam zu den Heimspielen des THW nach Kiel, die Spiele vom BVB gucken wir zusammen im Fernsehen, weil Dortmund ja zu weit weg ist. Wir schnacken oft über unsere beiden Lieblingsmannschaften – aber natürlich auch über alles Mögliche, was es sonst so zu beschnacken gibt!



GUNNAR, 49, FLENSBURG

Eigentlich ist Social Media ja nicht so meins. Doch vor kurzem habe ich im Internet Verwandte von mir gefunden, zu denen ich vorher schon viele Jahre keinen Kontakt mehr hatte. Zwar fühlte es sich erst etwas merkwürdig an, sie dort anzuschreiben – aber nach früheren Streitigkeiten wollte ich nun das Kriegsbeil mit

ihnen begraben. Und das hat auch geklappt! Seither schreiben wir regelmäßig miteinander, worüber ich mich sehr freue. Meine besondere Begegnung ist also eine besondere Wiederbegegnung. Außerdem habe ich erfahren, dass inzwischen noch weitere Familienmitglieder hinzugekommen sind; die möchte ich natürlich gerne bald persönlich kennenlernen. Leider kann ich sie aus gesundheitlichen Gründen derzeit noch nicht besuchen. Bei mir im Leben passiert sonst gerade nicht so viel Gutes, aber dieser Kontakt ist wirklich schön! Wie der Kontakt zu meinen HEMPELS-Kunden, denen ich sehr dankbar bin.



SVEN, 49, KIEL

Unvergessliche Treffen? Davon habe ich einige beim HEMPELS-Verkauf erlebt. Sogar meinen besten Freund habe ich dabei kennengelernt. Eine weitere Begegnung, die mir sehr viel bedeutet, war mit einer älteren Dame. Kurz vor Weihnachten 2012 kaufte sie zum ersten Mal ein Heft bei mir und

wurde bald Stammkundin. Wir kamen immer öfter ins Gespräch – und so erzählte ich ihr auch von meiner erkrankten Hündin, um die ich mir große Sorgen machte. Die Dame übernahm daraufhin die teure Tierarztrechnung. Und ich half ihr im Haushalt bei all den Dingen, die ihr nicht mehr so leicht fielen: saugen, Staub wischen, Fensterbänke lackieren – was eben so anfiel. Für ungefähr ein Jahr war ich häufig bei ihr und wir haben fast täglich zusammen Abendbrot gegessen. Leider kam sie dann in ein Krankenhaus und verstarb. Ich denke noch oft an sie, die Zeit mir ihr hat mir viel gegeben!





RAINER, 56, FLENSBURG

Wirklich ungewöhnlich war mein Treffen mit Gomez. Vor 19 Jahren fand ich ihn beim Spazieren in einer Kleingartenkolonie. Zuerst hielt ich das, was ich da sah, für einen toten Maulwurf – bis ich erkannte, dass es sich um ein junges Kätzchen handelte. Weil ich nicht herausfinden

konnte, wem es gehörte, brachte ich es zu einer Tierärztin und nahm es danach zu mir. Gomez starb 2023 und bedeutete mir ganz viel. Wenn ich vom HEMPELS-Verkauf nach Hause kam, wartete er schon an der Straße auf mich und wir gingen die letzten Meter gemeinsam. Wichtig waren auch die Begegnungen mit dem Küster und dem Pastor einer Flensburger Kirchengemeinde. In Phasen, in denen ich gar nichts mehr hatte, halfen sie mir mit Lebensmittelscheinen. Und ich traf sie nach dem Tod meiner Mutter. Mit ihnen über meinen Verlust zu sprechen, hat mir damals Halt gegeben.

KATHARINA, 52, KIEL

Als ich 24 Jahre alt war, habe ich zum ersten Mal meinen Vater getroffen. Vorher hatten wir nur einmal telefoniert. Vor dem Treffen war ich natürlich total aufgeregt und unsicher! Zu der Zeit wurde ich wegen meiner psychischen Probleme behandelt und die Leiterin meiner Therapiegruppe sagte mir, dass es

für meine Persönlichkeitsentwicklung wichtig sei, meinen Vater kennenzulernen. Also trafen wir uns in einem Eiscafé und unterhielten uns für eine Stunde. Heute bin ich froh, ihn vor seinem Tod noch einmal getroffen zu haben. Dass ich mir ein Bild von ihm machen konnte, hat mich tatsächlich weitergebracht. An dieser Stelle möchte ich auch noch allen Leserinnen und Lesern von HEMPELS eine frohe Adventszeit wünschen! Und ich werde beim Verkauf wie jedes Jahr im Dezember eine Weihnachtsmütze tragen, die ich mir jetzt schon für das Foto zu diesem Protokoll aufgesetzt habe.

Bis das Leben wieder grünt

Der Tod des eigenen Kindes gehört zu den schlimmsten Schicksalsschlägen, die ein Mensch erleiden kann. Auch manche Obdachlose berichten davon, dass ihr Leben nach einem solchen Verlust einen Abbieger nach ganz unten nahm. Ein landesweit aktiver Verein unterstützt hinterbliebene Eltern und Geschwister in ihrem Trauerprozess. Zu Besuch auf einer Lichtung am Ochsenweg

TEXT: GEORG MEGGERS, FOTOS: TILMAN KÖNEKE



Kirsten Leidecker (Mitte) vom Verein »Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister Schleswig-Holstein« mit Christiane und Peter, deren Sohn vor viereinhalb Jahren verstarb.



Nach dem Tod des jüngsten ihrer drei Kinder »gab es keine Pause«, sagt Peter. »Der Alltag musste ja bewältigt werden.«

Station 11 heißt »Entwurzelung«. Und genau diese sieht man auf dem Gelände: eine umgefallene Tanne, deren Wurzelwerk aus seiner Verankerung im Boden gerissen nun freigelegt in alle Richtungen ragt. »Wenn ein Kind stirbt, fühlen sich verwaiste Eltern und trauernde Familien entwurzelt und vom Leben abgeschnitten«, steht daneben auf einer Erklärtafel. Und weiter: »Es braucht Zeit, um die Wurzeln wieder zu festigen und zurückzufinden.«

»Das passt richtig gut«, sagt Peter. Mit seiner Frau Christiane geht er an diesem für September eigentlich zu heißen Tag über eine Lichtung am Ochsenweg. Vor viereinhalb Jahren starb ihr Sohn mit 18 Jahren an einer Blutvergiftung. Auf der fußballfeldgroßen Fläche in der Nähe von Jevestedt können hinterbliebene Eltern Bäume pflanzen. Als Himmelsbäume bezeichnet, sollen diese an ihre verstorbenen Kinder erinnern – und zugleich für die Hoffnung stehen, dass auch nach

diesem Schicksalsschlag noch Neues entstehen kann. In den nächsten zehn Jahren sollen hier heimische Baumarten wachsen. Buchen, Eichen oder Fichten etwa.



»Entwurzelung«: An Station 11 sieht man eine umgefallene Tanne – aber auch junges Grün, das aus dem ausgerissenen Wurzelwerk sprießt.

Über die Lichtung führt ein Rundweg. Bis auf ein leises Stapfen im Gras ist es still: Kein Wind weht und auch kein Verkehrslärm dringt bis hierhin durchs schützende Gehölz. Peter und Christiane gehen die auf der Wiese errichteten Stationen ab, wie die entwurzelte Tanne sollen sie den Trauerprozess veranschaulichen. Eine andere Station ist ein Pfad, der aus vorsätzlich krumm und schief angeordneten Baumklötzen besteht und deshalb nur mit einiger Mühe zu passieren ist. Sie heißt »Weg der Trauer«. Zudem gibt es ein kleines Mauerstück; angelehnt an die Klagemauer in Jerusalem können Trauernde ihre auf einen Zettel geschriebenen Gedanken in die Spalten stecken.

Inmitten eines Mischwalds inmitten wiederum des nördlichsten Bundeslandes hat der Verein »Verwaiste Eltern und trauernde Geschwister Schleswig-Holstein« (VESH) diesen Ort angelegt. Der erste Spatenstich fand im Mai dieses Jahres im Beisein von Kerstin von der Decken (CDU) statt, der Ministerin für Justiz und Gesundheit des Landes. Zudem übernahm Nora Steen, Bischöfin im Sprengel Schleswig und Holstein der Nordkirche, die Schirmherrschaft über den Verein. Vor 20 Jahren gegründet, engagieren sich in ihm aktuell rund 120 Mitglieder.

Eine Hauptaufgabe ist die unmittelbare Hilfe in einer Krisensituation. »Wenn jemand nach dem Tod seines Kindes bei

uns anruft, bekommt er schnell einen Termin«, sagt Kirsten Leidecker, die seit 2019 als Trauerbegleiterin, Beraterin und Koordinatorin für den VESH arbeitet. »Wir betreuen und beraten – und versuchen zu helfen, wo es geht.« Außerdem bietet der Verein an landesweit verteilten Standorten Gesprächskreise an, in denen sich Hinterbliebene unter Anleitung austauschen können. Und überall dort, wo der VESH nicht selbst präsent ist – wie beispielsweise in Lübeck –, vermittelt er Betroffene an Netzwerkpartner, die vor Ort helfen. Unterstützung finden auch Eltern sogenannter Sternenkinder, die viel zu früh und ohne Lebenszeichen zur Welt kamen.

Kirsten Leidecker wohnt in Großensepe im Kreis Segeberg und begleitet das Ehepaar heute auf dem Rundweg sowie beim Interview. Die 57-Jährige zeigt an Station 11 auf junges Grün, das aus dem ausgerissenen und freigelegten Wurzelwerk der Tanne sprießt und nun in der Sonne glänzt. Manches wächst also ganz ohne Zutun des Menschen. Einfach mit der Zeit. »Auch das passt«, sagt Christiane. »Man weiß am Anfang ja nicht, dass



»Wenn mein Mann schlecht drauf ist, baue ich ihn auf«, sagt Christiane. »Und andersherum.«

es irgendwann wieder grünt. Zuerst liegt alles brach, was einem Freude macht. Ich hatte zum Beispiel keine Lust mehr auf meine Hobbys. Das kommt dann ganz langsam wieder.«

Christiane und Peter, beide 57, waren zuvor noch nie auf der Lichtung am Ochsenweg. »Das ist ein schöner Ort«, sagt

Christiane. »Wir haben schon zu Hause Bäume für unseren Sohn gepflanzt – aber wir wollen es auch hier tun.« Das Ehepaar hat einen landwirtschaftlichen Betrieb in Mittelangeln im Kreis Schleswig-Flensburg. Nach dem Tod des jüngsten ihrer drei Kinder »gab es keine Pause«, sagt Peter. »Der Alltag musste ja bewältigt werden.« Und Christiane sagt: »Durch die Aufgaben kann man die Trauer zum Teil überdecken. Doch man hat Angst, durch die psychische Belastung depressiv zu werden.« Zwar arbeiten sie weiterhin voll mit, haben inzwischen aber die Verantwortung für den Hof an ihren ältesten Sohn übergeben. »Trauer ist wie ein zweiter Job«, sagt Peter.

Anderthalb Jahre nach ihrem Verlust besuchten sie zum ersten Mal einen vom VESH geleiteten Gesprächskreis. Vorher sei er dazu noch nicht bereit gewesen, sagt Peter. Er hatte die Sorge, dass man zusätzlich zum eigenen auch noch den Kummer der anderen aufnimmt. »Aber das ist nicht so – auch wenn man manchmal über das Erzählte weinen muss.« Christiane und Peter fahren seit 2021 einmal pro Monat von Satrup aus zu ihrer Gruppe nach Schleswig. »Diese halbe Stunde Fahrt ist ein guter Abstand«, sagt er. »Zu zweit und ohne Radio können wir so verarbeiten, was dort besprochen wurde.« Beide berichten, dass sie dank der Gesprächsrunden die völlig veränderte Lebenssituation



Die Station »Weg der Trauer« ist ein Pfad, der aus vorsätzlich krumm und schief angeordneten Baumklötzen besteht.

besser verstehen, in die sie vor viereinhalb Jahren so abrupt geworfen wurden. Und auf Christiane hatte gleich das erste Treffen eine unmittelbare Auswirkung: »Ich konnte danach endlich wieder etwas besser schlafen!«

»In den Gruppen wissen alle, wovon sie reden«, sagt Kirsten Leidecker, die bei solchen Treffen den Austausch moderiert. »Deshalb haben sie viel Verständnis füreinander und können sich gut unterstützen.« Teilnehmerinnen und Teilnehmer sammeln zum Beispiel Ideen, wie sie die besonders belastenden Zeiten vor Weihnachten oder einem Geburtstag – Phasen also, in denen das Fehlen eines Menschen sich noch unerträglicher als sonst ins Bewusstsein drängt – durchstehen können. Die Moderation sei Kirsten Leidecker zufolge wichtig, damit die Gruppe nicht vom Thema der Trauerbewältigung abdriftet. Und damit auch jene zu Wort kommen, denen das Sprechen nicht so leicht fällt. »Gut, dass es diese Anleitung gibt«, sagt Christiane. »Sonst würden wir wahrscheinlich noch bis spät in die Nacht zusammensitzen.«

Neben den Gruppengesprächen half dem Ehepaar auch der Kontakt zum Arzt einer Kieler Klinik, der ihren Sohn behandelt hatte. »Es gab so viele Warums«, sagt Peter. Warum starb er kurz vor seinem Abitur an einer Blutvergiftung? Lag es an seinem angeborenen Herzfehler? Hätten sie als Eltern nicht vielleicht doch etwas verhindern können? Solche Fragen habe man sich immer wieder gestellt, ohne eine abschließende Antwort zu finden. »Der Professor hat sich mit unserer Familie getroffen und uns ganz viel erklärt – das war sehr wichtig«, sagt Christiane. »Und er hat uns zusammen mit den Mitarbeitern der Station sogar einen lieben Brief geschrieben.« Geholfen habe ihnen außerdem ihr fester Freundeskreis, wie Peter sagt: »In der Trauer wird man ja manchmal ungerecht; aber einige Freunde kamen trotzdem immer wieder und boten uns ihre Unterstützung an.«

Trauerbegleiterin Kirsten Leidecker hat erlebt, dass Partnerschaften am Verlust eines Kindes zerbrechen. Das sei leider häufig der Fall. »Aber wenn das Fundament stimmt, können sie es schaffen.«



Kirsten Leidecker (oben) arbeitet für den VESH, Christiane und Peter haben einen landwirtschaftlichen Betrieb in Mittelangeln.

Wenn man Peter und Christiane gemeinsam auf der Lichtung sieht, die Stationen abgehend und dabei über ihre Trauer sprechend, stets auf den anderen wartend und ihm alle Zeit gebend, die richtigen Worte für doch eigentlich völlig Unsagbares zu finden – dann wirkt das, was die beiden miteinander verbindet, wie ein festgefügtter Unterbau. »Die Herzerkrankung unseres Sohnes und die Trauer über seinen Tod haben uns als Ehepaar zusammengeschweißt«, sagt er. So sieht es auch seine Frau: »Wenn mein Mann schlecht drauf ist, baue ich ihn auf. Und andersherum.«

Auf dem Weg von der Lichtung zurück zum Auto, das er vor dem Mischwald am

Rande eines Feldwegs geparkt hat, sagt Peter: »Auch heute darüber zu sprechen, tat uns gut.« Seine Frau Christiane nickt und fragt Kirsten Leidecker bei der Verabschiedung noch: »Wo ist hier eigentlich die nächste Eisdiele?« Eine Frage, die man wohl als weiteres Grün werten kann, das aus einem entwurzelten Leben wächst.

Wenn Sie sich für die Hilfsangebote des Vereins interessieren – oder dessen Arbeit mit einer Spende unterstützen wollen, finden Sie online unter www.vesh.de alle Informationen dazu. Telefonische Auskunft erhalten Sie zudem unter der Nummer (04621) 952 60 70.

Briefaktion mit Grundschülern soll Generationen verbinden

Eine Gruppe Studierender der Dualen Hochschule Schleswig-Holstein (DHS) in Kiel hat für die Weihnachtszeit eine ganz besondere Briefaktion ins Leben gerufen, die Generationen verbinden soll

TEXT: WOLF PAARMANN, FOTO: PRIVAT

Im Rahmen ihres Projektmanagement-Kurses haben fünf Studenten und Studentinnen die Aktion »Briefe gegen Einsamkeit in der Weihnachtszeit« gestartet. Dabei schreiben Kinder aus Grundschulklassen persönliche Nachrichten an Senioren, die in nahe gelegenen Pflegeheimen leben. Und, so der Plan, die dann darauf auch schriftlich antworten. Das DHS-Team arbeitet eng mit zwei Klassen der Hans-Christian-Andersen-Schule in Kiel-Gaarden zusammen und sorgt an dem Tag, an dem die Briefe in den Heimen gelesen werden, mit weihnachtlicher Musik und Gebäck für festliche Atmosphäre.

»Wir wollen etwas Gutes starten, was ohne großen Aufwand von Dauer bleiben kann«, sagt die 21-jährige BWL-Studentin Zeljka Petrovic stellvertretend für das Team mit Laura Kloebe, Fritz Oliver Hennig, Ben Meyer und Leif Scheidat. »Es könnte gleich mehreren Menschen helfen: Die Schüler lernen etwas, und die Senioren fühlen sich nicht so einsam.«

Die Studierenden vermitteln den Kindern dabei realitätsnah die Bedeutung sozialen Engagements und sensibilisieren sie für das Thema Einsamkeit im Alter. Das Besondere an diesem Projekt ist der generationenübergreifen-



Fritz Oliver Hennig, Leif Scheidat, Ben Meyer, Laura Kloebe und Zeljka Petrovic (v. li.) wollen mit ihrer Projektarbeit die Generation verbinden.

de Dialog: Die Studierenden sammeln auch die Antworten der Senioren ein und überbringen sie den Schülern. »So entsteht ein echter Austausch zwischen Jung und Alt«, sagt Petrovic, die hofft, dass weitere Grundschulen und Seniorenheime mitmachen. »Der Auftakt in

der bevorstehenden Weihnachtszeit soll nur der Anfang sein.«

Wer dieses Projekt als Sponsor, Schule oder Seniorenheim unterstützen möchte, erreicht unter der Mailadresse zeljka.petrovic@std.dhsh.de das fünfköpfige DHS-Team.

Jetzt im Straßenverkauf:

HEMPELS-KALENDER 2025

Unsere Jahreskalender waren stets tolle Erfolge: vor allem für unsere Verkäuferinnen und Verkäufer, die wie beim Straßenmagazin die Hälfte vom Verkaufspreis erhalten. Wenn Sie sich über beeindruckende Fotos von Schleswig-Holstein freuen – oder nach einem ungewöhnlichen und zugleich sozialen Weihnachtsgeschenk suchen: Wir haben da eine Idee!

Im neuen Kalender zeigen wir Ihnen Motive, die in besonderer Weise unsere Arbeit zugunsten wohnungsloser und bedürftiger Menschen widerspiegeln: »Brücken in Schleswig-Holstein«. Denn wie Brücken wollen auch wir bei HEMPELS Menschen miteinander verbinden. Menschen, die sonst voneinander getrennt wären – zum Beispiel durch mit Armut verbundene Vorurteile.

Im HEMPELS-Kalender 2025 finden Sie Brücken in Friedrichstadt, Husum, Tönning, Schleswig, Holnis, Kiel, Lübeck, Klein Königförde, Bad Oldesloe, Quern, Hochdonn, Schusterkate und Flensburg. Alle Fotos stammen von Jan Krützfeldt aus Handewitt, mit dem wir seit 2020 zusammenarbeiten.

Damit die Motive voll zur Geltung kommen, erscheint unser Kalender im DIN-A3-Format sowie auf hochwertigem Papier. Für den Druck unterstützen wir ein Klimaschutzprojekt in Deutschland; unter climatepartner.com/11287-2406-1006 finden Sie alle Infos dazu.



Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/11287-2406-1006



Ihr Exemplar bekommen Sie für 14,80 Euro auf den Straßen Schleswig-Holsteins. Aufgrund der Größe könnte es sein, dass nicht alle Verkäuferinnen und Verkäufer einen Kalender bei sich tragen. Unser Tipp: Geben Sie bei ihnen eine Bestellung für Ihr nächstes Treffen auf.

Und sollten Sie niemandem begegnen, der Ihnen unseren Kalender anbietet, helfen wir gerne, Sie mit einer Verkäuferin oder einem Verkäufer zusammenzubringen. Dann schreiben Sie uns an verwaltung@hempels-sh.de oder melden sich unter (04 31) 67 44 94.

HEMPELS
Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Wohnungslosenhilfe in Lübeck feiert Jubiläum

Es begann mit der Beratungsstelle in der Lübecker Wahnstraße und dem Wichernhaus in der Fischergrube – so startete die Diakonie Nord Nord Ost im Oktober 1974 ihre Hilfen für wohnungslose Menschen in Lübeck. Im Auftrag und in enger Zusammenarbeit mit der Hansestadt entwickelte sie ein umfassendes Angebot für Menschen in sozialer Not. Ein Angebot, das im Dom zu Lübeck seinen 50. Geburtstag feierte

..... **TEXT: DIAKONIE NORD NORD OST / WOLF PAARMANN, FOTO: DIAKONIE NORD NORD OST**

Dazu gehören spezifische Beratungsstellen für Männer, Frauen und junge Erwachsene, Streetwork und Notunterkünfte für Obdachlose sowie die Wohnraumhilfe und Präventionsangebote.

.....
»Direkter Ausdruck

christlicher Nächstenliebe«

.....
»Dieses Angebot ist der Kern unserer diakonischen Arbeit. Die Hinwendung zu Menschen in sozialer Not ist ein direkter Ausdruck christlicher Nächstenliebe«, sagte Johanne Hanemann, Geschäftsführerin der Diakonie Nord Nord Ost, beim Festakt im September. »Wir sind zuverlässig, innovativ und mit unverwechselbarem

Lebensmut für wohnungslose und bedürftige Menschen im Einsatz, um zu tun, was uns möglich ist.«

Pia Steinrücke, Senatorin für Wirtschaft und Soziales in Lübeck, betonte in ihrem Grußwort die Bedeutung dieser Arbeit für die Hansestadt: »Die Diakonie Nord Nord Ost ist für uns eine wichtige und starke Partnerin, ihre Mitarbeitenden sind mit großer Leidenschaft für wohnungslose Menschen in unserer Stadt im Einsatz.«

Die Veranstaltung rundete eine Podiumsdiskussion ab, bei der Menschen zu Wort kamen, die teilweise schon mehr als vier Jahrzehnte lang Wohnungslose in ihrer täglichen Arbeit unterstützen. Moderiert wurde sie von Lutz Regenber. Der Geschäftsbereichsleiter Nord Nordost der Diakonie ist auch Vorstandsmitglied des HEMPELS e. V., der in Schleswig-Holstein landesweit das Straßenmagazin HEMPELS herausgibt und mit seiner

Stiftung das Projekt »HEMPELS hilft wohnen« mit Leben füllt.

»Jeder Mensch sollte ein Dach über dem Kopf haben und nicht auf der Straße leben müssen«, sagte Regenber, der sich schon als Redakteur des Lübecker Wohnungslosen-Magazins »Bessere Zeiten« aktiv für Menschen in Not einsetzte. Eine Zeit, an die er sich gerne erinnert. »Wir hatten allerdings das Problem, dass wir keinen ausreichenden finanziellen Hintergrund hatten«, so Regenber. »Wir lebten mit unserer Zeitung von der Hand in den Mund.« Die Magazine mussten so lange verkauft werden, bis ausreichend Geld verdient worden war, um ein neues, aktuelles zu produzieren. Manchmal habe das drei, vier Monate oder länger gedauert. Eine wirkliche Verlässlichkeit für die Verkaufenden hätten sie so nicht bieten können, sagte Regenber. Die Entscheidung, sich mit HEMPELS zusammenzuschließen, sei

richtig gewesen. »Jetzt können sich unsere Verkaufenden darauf verlassen, dass sie jeden Monat ein gut gemachtes Heft anbieten können.«

.....
»Jeder Mensch sollte
ein Dach über
dem Kopf haben«

.....
Die Gesprächsrunde machte sich auf eine Reise durch den Lebensalltag von wohnungslosen Menschen. Deutlich wurde unter anderem, dass die Arbeit mit wohnungslosen Menschen bedeuten kann, sie bis an ihr Lebensende zu

begleiten. Auch in den letzten Stunden für sie da zu sein.

Da zwei der Gesprächsteilnehmenden auch mal in Berlin tätig waren, kam es zum Städtevergleich von Lübeck und Berlin. In der Millionen-Metropole seien 200 bis 400 Mal mehr Menschen von Wohnungslosigkeit betroffen als in der Hansestadt. Zahlen, die dazu führten, dass sich viele Berliner und Berlinerinnen an die offensichtliche Not im Stadtbild gewöhnt haben. »Bei uns in Lübeck – so berichteten die Diskussionsteilnehmenden – rufen noch Menschen an und fragen, wo der Mann ist, der sonst immer auf der Parkbank geschlafen hat«, sagte Regenber. »Und im besten Fall können die Kolleginnen und Kollegen dann antworten, dass er eine Wohnung gefunden hat. Oder wir schauen nach, was aus ihm geworden ist.«

Übereinstimmend berichtete die Runde, dass der Umgang mit Wohnungslosen in den vergangenen Jahrzehnten zunehmend einer auf Augenhöhe geworden sei. Früher, so der Tenor, war die Unterstützung sehr nach dem Motto »Das ist gut für Dich« und von oben herab ausgelegt, inzwischen sei es ein echtes Miteinander. »Und nur so geht es«, sagte Regenber. »Wir wünschen uns alle einen respektvollen Umgang. Und den sollte auch jeder Mensch bekommen.«

Menschen in sozialer Not, die Hilfe suchen, finden unter www.diakonie-nordnordost.de weitere Informationen und Kontaktdaten.



In einer Talkrunde berichteten ehemalige und aktuelle Mitarbeitende der Diakonie Nord Nord Ost über ihren Einsatz für wohnungslose Menschen.

Internationaler Preis für HEMPELS-»Traumbild«

Mit seinem Projekt wollte Holger Förster auf die Situation wohnungsloser Menschen aufmerksam machen. Mit Erfolg: Mehr als 50.000 Menschen besuchten die »Traumbilder«-Ausstellung, und das Internationale Netzwerk der Straßenzeitungen (INSP) zeichnete eines davon als »Bestes Foto« aus

TEXT: WOLF PAARMANN, FOTO: HOLGER FÖRSTER

Einmal Königin Elizabeth I. sein – damit erfüllte sich Katharina, die das Straßenmagazin HEMPELS in Kiel verkauft, einen Traum. »Sie kam als junge Frau ins Gefängnis, hat aber nicht aufgegeben. Sie war eine Kämpferin.« Und in ihr, Englands Königin im 16. Jahrhundert, findet sie Parallelen. Als Kämpferin. Katharina studierte unter anderem Soziologie und Pädagogik und wurde wegen einer manisch-depressiven Erkrankung frühverrentet.

Sie ist eine von zehn Personen aus dem Umfeld des Straßenmagazins – neben Verkaufenden auch Mitarbeitende –, die vor mehr als zwei Jahren in ganz neue Rollen schlüpfen konnten. Als Königin, Goldgräber, Dracula, William Shakespeare oder Nina Hagen. »Ich wollte so auf Menschen aufmerksam machen, die in der Öffentlichkeit kaum sichtbar sind«, sagt Holger Förster, der seit vier Jahren ehrenamtlich in der HEMPELS-Redaktion arbeitet. »Sie können sich das Leben in der Gesellschaft nicht leisten, verlieren ihr soziales Netzwerk und verschwinden in die Isolation.«

Als »Traumbilder« sollte diese Gruppe buchstäblich wieder auf der Bühne auftauchen. Eine Idee, die das Theater Kiel unkompliziert mit aufwändigen Kostümierungen unterstützte. »Wir waren sofort begeistert«, sagte seinerzeit die für Öffentlichkeitsarbeit zuständige Kristina Narajek. »Als Stadttheater mit seinen verschiedenen Sparten ist es unsere Aufgabe, die gesamte Gesellschaft abzubilden.« Und selbstverständlich seien Menschen, die in schwierigen sozialen Verhältnissen leben wie die zum Stadtbild gehörenden Verkäuferinnen und Verkäufer von HEMPELS, ein wichtiger Teil davon.

Die Gewandmeisterinnen Christine Heinze (Damenschauspiel) und Conny Tappe (Herren) suchten die passenden Kostüme raus. Am Tag X achteten sie darauf, dass sich jedes Detail an der richtigen Stelle befand. Christine Heinze erlebte das Projekt als »Volltreffer«. Es sei ein »großes Geschenk gewesen«, die Freude in den Gesichtern zu sehen.

Ein großes Geschenk war das Fotoprojekt auch für die Bühnenmodelle. »Am Theater wurden wir als Menschen

behandelt«, sagte damals die obdachlos lebende Karo. »Das erlebt man woanders leider nicht alle Tage. Und es hat großen Spaß gemacht und abgelenkt vom Stress des Alltags – erst hatte ich ja die Wohnung verloren, dann kam Corona und der Krieg.«

Am Ende standen Königin Elizabeth, Dracula & Co. im Scheinwerferlicht des Kieler Schauspielhauses, umgeben von Mitarbeitenden des Theaters. Gemeinsam war es ein einmaliges Projekt in Schleswig-Holstein geworden. Es störte nicht, dass an diesem Tag im Sommer 2022 das Coronavirus den Alltag bestimmte und auch im Theater penibel auf Abstände geachtet werden musste. Rückblickend sagt Holger Förster, dass es genau der richtige Zeitpunkt gewesen sei. »Die Pandemie hat das Leid dieser Menschen noch einmal verstärkt.«

Was die größte Herausforderung gewesen sei? »Die gab es nicht«, sagt der 73-Jährige. »Es haben von Anfang an alle mitgezogen – das Projekt war ein Selbstgänger.« Noch heute würden die Modelle mit großer Freude darüber reden.



Gewann den INSP-Award für das »Beste Foto«: das »Traumbild«, das Katharina als Königin Elizabeth I. zeigt. Mehr über die HEMPELS-Verkäuferin erfahren Sie in diesem Heft auf Seite 17.

Im Schauspielhaus betraten die »Traumbilder« erstmals die Bühne, zwei Jahre später wurden sie bei einem Empfang des Landesparlaments in Lübeck, in der Marienkirche in Lübeck und der St. Nikolai-Kirche in Kiel ausgestellt. Mehr als 50.000 Menschen sahen die auf jeweils 260 x 160 Zentimetern großen Fahnenstoff gezogenen Fotos. »Sie sind so geworden, wie ich es erwartet hatte«, sagt Holger Förster. »Aber mit solchen Besucherzahlen habe ich nicht gerechnet. Es freut mich, dass so viele Menschen auf diese Art mit der Wirklichkeit der Fotomodelle konfrontiert worden sind.«

Unterstützt wurde er von Peter Brandhorst, ebenfalls HEMPELS-Redakteur, der die Texte zu den Fotos schrieb und das von Katharina als Königin Elizabeth beim INSP einreichte. »Es hätte auch jedes andere sein können«, sagt Holger Förster. »Ich freue mich sehr über diese Auszeichnung, aber noch mehr darüber, dass das Straßenmagazin so internationale Aufmerksamkeit bekommen hat.«

HEMPELS hatte zuvor schon mehrfach Projekte für einen INSP-Award eingereicht, unter anderem für das Wohnprojekt in der Lauenburger Straße und für die von Peter Brandhorst ein-

gerichtete Schreibwerkstätten in Justizvollzugsanstalten. »Wir sind seit mehr als 25 Jahren Mitglied im INSP«, sagte HEMPELS-Vorstand Jo Tein bei der feierlichen Preisverleihung im Museum of Liverpool. »Und jetzt gewinnen wir zum ersten Mal einen Award. Das macht mich für alle, die für unseren Verein arbeiten, sehr stolz.« Die Ausstellung habe ihn tief beeindruckt, so Tein weiter.

Die nächste Gelegenheit, sich mit den »Traumbildern« auseinanderzusetzen, bietet sich im Sommer 2025. Dann im Schleswiger Dom.

Wenn die Vermieterin sagt:

»**ABER NUR OHNE KOPTFUCH!**«

Menschen in Not helfen – HEMPELS bittet um Spenden

GELDSPENDEN

Wir benötigen weiterhin Ihre Unterstützung für in Not geratene Verkäuferinnen und Verkäufer. Bitte spenden Sie dafür auf unser Konto:
HEMPELS e. V.,
DE66 2105 0170 1004 0834 14

KONTAKT

HEMPELS e. V.
Schaßstraße 4, 24103 Kiel
Fon: +49 (0)431 67 44 94
Fax: +49 (0)431 66 13 11 6
verwaltung@hempels-sh.de
www.hempels-sh.de

HERZLICHEN DANK

Wenn die Not am größten ist, müssen auch Nächstenliebe und Solidarität wachsen.

Bitte helfen
und spenden Sie
HEMPELS e. V.
DE66 2105 0170
1004 0834 14



Antidiskriminierungsstelle
des Bundes

Wir haben in Deutschland etwas gegen Diskriminierung:
das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz.

Nutze dein Recht. Lass dich beraten, kostenlos und vertraulich:
habichwasgegen.de



Holen Sie sich HEMPELS nach Hause, in Ihren Wartebereich oder in Ihr E-Mail-Postfach

HEMPELS gedruckt oder digital: Sie sind nicht mobil, wohnen fern von Verkaufsplätzen oder sogar außerhalb Schleswig-Holsteins – und möchten dennoch unser Straßenmagazin lesen? Mit dem Abo kommt HEMPELS monatlich per Post an Ihre Adresse oder per E-Mail in Ihr Postfach. Übrigens: Eine tolle Geschenkidee!

Ganz wichtig: Das Angebot richtet sich an Menschen, die HEMPELS sonst nicht erwerben können. Wenn möglich, kaufen Sie unser Magazin bitte weiter auf der Straße bei unseren Verkaufenden.

HEMPELS im Wartezimmer: Soziales Engagement ist Ihnen wichtig? Mit einem Abo für den Wartebereich Ihrer Praxis unterstützen Sie HEMPELS und unsere Verkaufenden. Und Sie bereichern Ihr Wartezimmer um eine informative und unterhaltsame Lektüre. Wählen Sie zwischen Jahres- oder Förder-Abo.

Bestellen können Sie unser Abo über den Bestellzettel auf dieser Seite sowie online unter hempels-sh.de/magazin/abonnement

Die Hälfte des Verkaufspreises geht in Form von Supermarkt-Gutscheinen an unsere Verkaufenden

HEMPELS ABONNIEREN

<input type="checkbox"/> Jahres-Abo 12x HEMPELS direkt nach Hause oder in Ihren Wartebereich. € 63 inkl. Versand	<input type="checkbox"/> Geschenke-Abo 12x Lesespaß verschenken und HEMPELS unterstützen. € 63 inkl. Versand	<input type="checkbox"/> Förder-Abo Mehr geben und HEMPELS mit einer Spende unterstützen? Entscheiden Sie selbst, wie viel Ihnen das Jahres-Abo wert ist. (Mindestbeitrag € 63). <input type="text"/>	<input type="checkbox"/> Digital-Abo Mit dem Digital-Abo Solidarität zeigen und HEMPELS immer bequem dabei haben. € 43 inkl. Versand
---	---	--	---

Zahlung per Überweisung: HEMPELS e. V. – Förde Sparkasse – Verwendungszweck: Abo – IBAN: DE34 2105 0170 0090 0556 09

PERSÖNLICHE DATEN

Rechnungsadresse	Lieferadresse (falls abweichend)
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Firmenname	Firmenname
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Name, Vorname	Name, Vorname
<input type="text"/>	<input type="text"/>
Straße, Hausnummer	Straße, Hausnummer
<input type="text"/>	<input type="text"/>
PLZ, Ort	PLZ, Ort
<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> Ich benötige eine Spendenbescheinigung (bei Förder-Abos ab € 50 Spendenwert zusätzlich zum Abo-Preis von € 63 inkl. Versand).
E-Mail	

Bitte senden Sie den ausgefüllten Schein an abo@hempels-sh.de oder per Post an **HEMPELS e. V., Schaafstraße 4, 24103 Kiel**. Das Abonnement beginnt mit dem Ersten des Folgemonats, wenn der Bestellschein bis zum 20. eines Monats eingegangen ist. Bei Eingang nach dem 20. verzögert sich der Beginn des Abos um einen Monat. Wollen Sie das Abo nicht verlängern, kündigen Sie mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf der Mindestlaufzeit. Anderenfalls verlängert sich das Abo (ausgenommen das Geschenke-Abo) automatisch und ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende kündbar.

REZEPT

Hokkaido-Kürbissuppe

von Vera Ulrich

Für 4 Personen:

- 1 Hokkaido-Kürbis à ca. 800 g
- 800 ml Gemüsebrühe
- 200 ml Kokosmilch
- 2 Knoblauchzehen
- kleines Stück Ingwer
- 2 EL Mehl
- Salz, Pfeffer



Bei HEMPELS ist Vera Ulrich unersetzbar, denn sie hat immer für jeden ein offenes Ohr. Schon 2006 hat sie in der Verwaltung unseres Vereins angefangen, inzwischen ist die 65-Jährige die Geschäftsführerin. Davor hat die Kielerin verschiedene berufliche Pfade beschritten. Bei uns fühlt sie sich wohl und empfindet die Arbeit als wichtig für die Gesellschaft, wie sie sagt. »Und ich finde es schön, dass wir hier bei HEMPELS allen Menschen auf Augenhöhe begegnen!«

Den Leserinnen und Lesern unseres Straßenmagazins empfiehlt Vera Ulrich eine Kürbissuppe. Diese ist schnell zubereitet und mit der leichten Schärfe des Ingwers besonders lecker an kalten Winterabenden. Dazu den Kürbis entkernen und grob würfeln, wobei Hokkaido-Kürbisse nicht geschält werden müssen. Dann Knoblauch und Ingwer schälen, klein würfeln und in einem Topf anschwitzen. Anschließend auch den Kürbis dazugeben. Mit Mehl bestreuen und mit der Brühe ablöschen. So lange pürieren, bis keine festen Stückchen mehr übrig sind. Alles aufkochen sowie mit Salz und Pfeffer würzen. Zum Schluss die Kokosmilch unterrühren. Statt dieser kann man natürlich auch Sahne nehmen. Tipp: Dazu passt zum Beispiel ein gutes Weißbrot. **AHK**

VERA ULRICH WÜNSCHT GUTEN APPETIT!



ZUGEHÖRT

»BORN IN FIRE«

Sacred Skin

Die 80ies haben angerufen und wollen ihren Sound zurück – das könnten gehässige Menschen über die Band Sacred Skin sagen. Das Duo aus Los Angeles scheint aber auch in der Tat in einer Zeitschleife hängen geblieben zu sein, allerdings im besten Sinne! Der Look der beiden lässt sich mit Ganzkörper-Vokuhila in Lederjacke beschreiben, die Musik ist ebenfalls direkt aus den 1980ern entsprungen. Sie mixen alles zusammen, was man am Retro-Sound liebt: poppige Rockmelodien, gepaart mit analogen Synthies, dazu kommen dramatischer Gesang und treibende Beats. Sacred Skin bieten ein Gesamtkunstwerk zwischen Post-Punk und Synthwave – und ziehen die Sache auch mit allem Ernst durch.

Das neue Album »Born In Fire« ist bereits das zweite Album der Band und startet mit dem Song »Waiting« durch, einer melancholischen Up-Tempo-Nummer. Beim zweiten Song »Runaway« schaut man dann bereits aufs Display, ob man nicht doch bei Spotify verrutscht und aus Versehen bei Human League oder Ultravox gelandet ist. Nein, ist immer noch Sacred Skin, weiter geht es mit jeder Menge weiterer großartiger Songs. Da ist etwa der ruhigere Track »Call It Off« oder die New-Wave-Nummer »Too Hard To Find«.

Zugegebenermaßen wird der Sound ab einem bestimmten Punkt etwas zu einheitlich, ein wenig zu lieblich-kit-schig und irgendwie fehlt die Abwechslung. Dennoch: Ein Album, das man wirklich gut durchhören kann, das Lust auf Tanzen macht und herrliche 80er-Nostalgie verströmt.

MUSIKTIPP
VON MICHAELA DRENOVAKOVIC

DURCHGELESEN

»DER SCHWIMMER«

Zsuzsa Bánk

Die Ich-Erzählerin dieses Buches ist noch klein, als ihre Mutter den Vater, sie und den jüngeren Bruder Isti verlässt und aus Ungarn in den Westen flieht. Unfähig, mit diesem Schmerz zu leben, irrt der Vater fortan mit seinen beiden Kindern durch das Ungarn der 1950er und 1960er Jahre, ziellos und sehnsüchtig, quer durch das Land, von Verwandten zu Verwandten. Die Geschwister sind häufig auf sich gestellt, allein mit ihrem Schmerz, ihren Ängsten, ihren Fragen.

Ein beinahe unmögliches Glück stellt sich ein, wenn der Vater die Kinder mit zum Schwimmen nimmt, manchmal in ein Freibad, heimlich über den Zaun, später in einem Fluss. Hier bringt er ihnen auch das Schwimmen bei. Gemeinsam ins Wasser zu tauchen, sich oben zu halten und es irgendwann bis zur nahen und dann zur ferneren Sandbank zu schaffen, zusammen in der Sonne zu verweilen und auszuruhen, bevor es zum Abend wieder zurück geht. Dann ist die Unmöglichkeit der Welt, die ihre Mitte verloren hat, für diese drei einen Moment nicht zu spüren.

Zsuzsa Bánk erzählt gleichmäßig und beruhigend, wie ein Wellenschlag am Seeufer in einer windstillen Nacht. Eine Kindheitsgeschichte, inständig und einzigartig aus der Sicht eines kleinen Mädchens erzählt.

BUCHTIPP
VON ULRIKE FETKÖTTER

ANGESCHAUT

»Joker: Folie à Deux«

Todd Phillips

Eventuell haben sie schon etwas über diesen Film gehört, zum Beispiel, dass darin viel gesungen wird. Und richtig gelauscht: Dieses Werk kann ich nur ein Musical nennen. Joaquin Phoenix, der zum zweiten Mal den Joker, und Lady Gaga, die eine Gefängnisinsassin spielt, die sich in den Joker verliebt, singen und tanzen, als gäbe es kein Morgen. Im Knast, im Gericht, auf der Flucht, im Duett oder auch mal solo.

Freilich kann gute Filmmusik wichtige Szenen noch einmal besonders intensivieren (zum Beispiel bei »Dancer in the dark«). Aber hier wird einfach nur gesungen und getanzt und dabei verliebt geguckt. Die Handlung dagegen kommt nie auch nur ein wenig in Fahrt, da sie sich 138 Minuten lang fast ausschließlich im Gerichtssaal oder im Gefängnis um die Frage dreht, ob der Joker nun psychisch krank oder einfach nur böse ist. Denn in Teil 1 hat er fünf Menschen brutalst umgebracht. Eingebettet in eine spannende, abwechslungsreiche Handlung. Ein großer Kinoerfolg.

Was mag sich jetzt der Regisseur gedacht haben? Hat er eventuell viel Geld auf leere Kinokassen gewettet, so wie andere auf fallende Aktienkurse setzen? Oder fand er »La La Land« super gut? Nur der Mann im Mond mag die Antwort kennen, aber allen Fans von Joaquin Phoenix sei versprochen: Seine Performance ist wieder herausragend. 27 Kilo soll er für diese Rolle abgenommen haben. Siebenundzwanzig! Und in so einem hageren Gesicht wirken natürlich seine riesigen Augen und sein Grinsen noch unheimlicher und fesselnder. Deshalb empfehle ich diesen Film ausschließlich Fans dieses Ausnahmeschauspielers.

FILMTIPP
VON OLIVER ZEMKE

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Was kann ich tun, wenn Nachbarn auf dem Balkon rauchen?

In Zeiten von angespannten Wohnungsmärkten und hohen Mieten gibt es das ein oder andere, was Mieterinnen und Mieter wissen sollten. So kommt häufig die Frage auf, ab wann und in welcher Höhe Nachbarn auf dem Balkon rauchen dürfen? Und was können betroffene Mieter tun? Grundsätzlich ist erst einmal festzuhalten, dass ein Mangel vorliegt, wenn der Ist-Zustand vom Soll-Zustand abweicht. Soll heißen, wenn sich nach Vertragsabschluss die Mietsache verschlechtert hat, dann liegt gegebenenfalls ein Mangel vor. Und nur in diesem Fall stehen den betroffenen Mietern mieterrechtliche Gewährleistungsrechte wie zum Beispiel Mietminderung, Ersatzvornahme oder ein Zurückbehaltungsrecht zu.

Bezüglich der Ausgangssituation ist die Antwort eine Einzelfallentscheidung. Die betroffenen Mieter können ein Recht auf Mietminderung haben, wenn die Belästigung des Tabakrauches derart intensiv und häufig ist, dass es den betroffenen Mietern nicht zugemutet werden kann. Insbesondere wenn durch den Rauch die Nutzbarkeit des eigenen Balkons im Frühling oder Sommer praktisch unmöglich gemacht wird, können Mieter sich an Vermieter wenden und eine Mietminderung durchführen.

An dieser Stelle möchten wir jedoch den wichtigen Hinweis geben, dass betroffene Mieter, bevor sie eine Mietminderung durchführen, sich rechtlichen Rat einholen sollten. Eine »wahllose« Mietminderung ohne vorherige Ankündigung den Vermietern gegenüber kann im schlimmsten Fall das Mietverhältnis gefährden.



Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne des Volljuristen **Stephan Sombrutzki**. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher/innen von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent.

**MIETERVEREIN IN KIEL, EGGERSTEDTSTR. 1,
TEL.: (04 31) 97 91 90.**

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Weihnachtsgeldgeschenk nicht auf Bürgergeld anrechenbar

Ein Weihnachtsgeldgeschenk über 400 Euro für zwei Personen ist nicht auf Bürgergeld anzurechnen. Geklagt hatte ein Bürgergeldbezieher, der mit seiner Lebensgefährtin in einer Bedarfsgemeinschaft lebt. Die Eltern der Lebensgefährtin hatten dieser im Dezember 2021 400 Euro überwiesen. Als Verwendungszweck gaben sie »für Weihnachten« an. Das Jobcenter Plön rechnete dieses Geschenk bei dem Kläger sowie dessen Partnerin in Höhe von je 200 Euro auf deren jeweiligen Bürgergeldanspruch an.

Rechtswidrig, entschied das Sozialgericht Kiel. Zwar seien Einnahmen in Geld nach § 11 Abs. 1 SGB II grundsätzlich leistungsmindernd auf den Bürgergeldanspruch anzurechnen. In vorliegendem Fall greife aber eine Ausnahme nach § 11a Abs. 5 SGB II. Danach sind Zuwendungen, die ein anderer erbringt, ohne hierzu eine rechtliche oder sittliche Pflicht zu haben, nicht als Einkommen zu berücksichtigen, soweit ihre Berücksichtigung für die Leistungsberechtigten grob unbillig wäre (Nr. 1) oder sie die Lage der Leistungsberechtigten nicht so günstig beeinflussen, dass daneben Leistungen nach diesem Buch nicht gerechtfertigt wären (Nr. 2).

Es handelte es sich um eine Zuwendung, zu deren Erbringung keine rechtliche oder sittliche Pflicht bestand. Die Anrechnung auf Bürgergeld war auch »grob unbillig«. »Grobe Unbilligkeit« liegt vor, wenn die Zuwendung mit einem erkennbaren Zweck

verknüpft ist, dessen Verwirklichung durch eine Anrechnung auf das Bürgergeld vereitelt würde. Zweck eines Weihnachtsgeschenkes ist, sich einen Wunsch erfüllen zu können, der über die Existenzsicherung hinausgeht. Dieser Zweck würde durch eine Anrechnung des Geschenkes verunmöglicht, denn der Kläger hätte hierdurch zu Weihnachten nicht mehr als ohne das Geschenk.

Im Übrigen beeinflusste der Betrag die Lage des Klägers und dessen Partnerin auch nicht so günstig, dass daneben die Zahlung von Bürgergeld nicht mehr gerechtfertigt wäre. Angesichts der großen Bedeutung des Weihnachtsfestes sowie der geringen Bürgergeldleistungen erachtete das Sozialgericht Kiel die Nichtberücksichtigung für angemessen. (SG Kiel, Urteil vom 23.09.2024, S 34 AS 10/23)

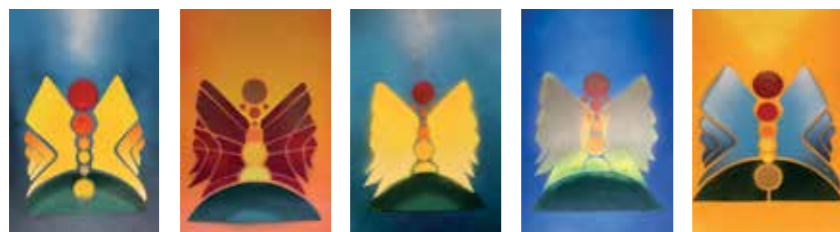


Wir veröffentlichen jeden Monat ein Urteil, das für Bezieher/innen von Bürgergeld sowie anderen Sozialleistungen von Bedeutung ist. Unsere Servicereise entsteht in Zusammenarbeit mit dem Kieler **Rechtsanwalt Helge Hildebrandt**. Der Experte für Sozialrecht veröffentlicht zudem unter www.sozialberatung-kiel.de einen Blog.

ENGEL-MOTIVE ERWERBEN

Unser Verkäuferbetreuer Alexander Hertz-Kleptow hat die Illustration auf dem Cover dieser Ausgabe gestaltet. Fünf alternative Engel-Motive von ihm, die circa DIN-A3-Format haben, verkaufen wir im Original für je 100 Euro. Die Einnahmen unterstützen die Arbeit von HEMPELS.

Kontakt unter verwaltung@hempels-sh.de oder (0431) 67 44 94.



Der Knaller für Kleinunternehmen & Existenzgründer

Rundum-Sorglos-Websites | Online-Marketing
Flyer | Visitenkarten | u.v.m.

volltreffer-im-netz.de by ideenwerft | Tel. 0431 26092211

IMPRESSUM

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V., Schaßstraße 4,
24103 Kiel, Tel.: (04 31) 67 44 94

Fax: (04 31) 6 61 31 16

Redaktion

Georg Meggers (V.i.S.d.P.),
Peter Brandhorst, Wolf Paarmann

redaktion@hempels-sh.de

Online-Redaktion

Georg Meggers,
Cara Salto

Foto

Holger Förster
Ulrike Fetkötter, Alexander Hertz-Klep-
tow, Hans-Uwe Rehse, Margit Waschull,
Oliver Zemke

Layout

Nadine Grünewald

Redesign

3G-GRAFIK,
Uta Lange und Götz Lange

Anzeigen

Vera Ulrich
anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61)

4 80 83 25, flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Wahmstraße 80, Tel.: (04 51)

400 25 76 40, luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführung

Vera Ulrich
verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand

Jo Tein (1. Vors.),
Catharina Paulsen, Lutz Regenberg

vorstand@hempels-sh.de

HEMPELS-Café

Schaßstraße 4, Kiel,
Tel.: (04 31) 6 61 41 76

Druck

PerCom Vertriebsgesellschaft,
Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

Geschäftskonto HEMPELS

IBAN: DE43 2105 0170 1003 5790 40

BIC: NOLADE21KIE

Spendenkonto HEMPELS

IBAN: DE66 2105 0170 1004 0834 14

BIC: NOLADE21KIE

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt

Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mit-

glied im Internationalen Netzwerk

der Straßenzeitungen sowie im forum

sozial e. V.



HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit dem Ingeborg-Drewitz-Preis für die Arbeit der Schreibwerkstatt für Gefangene.

HEMPELS gewann 2024 den Award für das »Beste Foto« des internationalen Netzwerks der Straßenmagazine (INSP).

Unser Mann in Nordfriesland

Bent Lukas betreut und koordiniert den HEMPELS-Verkauf an der Westküste

Schon als Kind las der gebürtige Nordfriese Bent Lukas unser Straßenmagazin, das seine Eltern regelmäßig bei einem Husumer Verkäufer erwerben. Inzwischen studiert der 22-jährige Deutsch und Geschichte auf Lehramt in Kiel – und gehört außerdem seit November zum HEMPELS-Team.

Wie es dazu kam? Bei einem Heimatbesuch blätterte er durch eine Ausgabe, die diesmal seine Schwester gekauft hatte, und stieß dabei auf eine Anzeige: Gesucht werden Mitarbeitende, die den HEMPELS-Verkauf in verschiedenen Regionen Schleswig-Holsteins betreuen und koordinieren. Unter anderem in Nordfriesland. Bent Lukas rief an und verabredete ein Treffen mit den potentiell neuen Kolleginnen und Kollegen in der Kieler Schaßstraße. »Nach dem Gespräch hatte ich direkt ein gutes Gefühl und habe noch am selben Tag zugesagt.«

Seine Aufgabe: die Strukturen unseres Straßenmagazins an der Westküste auf- und ausbauen. Zwischen Sylt und Heide Verkaufende finden und betreuen, mit Marktleitungen neue Verkaufsplätze vereinbaren sowie lokale Ausgabestellen gründen und unterstützen. »Ich freue mich darauf«, sagt Bent Lukas wenige Tage nach dem Start seines Nebenjobs. Warum er sich genau für diesen entschied? »Weil ich in einem sehr politischen Haushalt aufgewachsen bin und wir oft über Themen wie Wohnungslosigkeit oder Sucht gesprochen haben. HEMPELS ist ein schönes Projekt und hilft Menschen ganz konkret.«

Auch sein Einsatzgebiet passt ihm außerordentlich gut: Zwar zog er für sein Studium in die Landeshauptstadt, trotzdem verbringt er weiterhin



Zu Besuch in der HEMPELS-Redaktion: der 22-jährige Student Bent Lukas.

viel Zeit in Nordfriesland und möchte auch nach der Uni wieder dort leben. »Das ist einfach meine Heimat. Mit der Landschaft und der Mentalität der Leute fühle ich mich sehr verbunden.«

Wer an der Westküste HEMPELS verkaufen möchte, vor seinem Supermarkt einen Verkaufsort anbieten oder sich vorstellen kann, eine lokale Ausgabestelle zu eröffnen, kann sich ab sofort bei unserem Kollegen Bent Lukas melden: per E-Mail an nordfriesland@hempels-sh.de oder telefonisch unter (0152) 36 83 36 69. **MGG**

Verkaufende in anderen Ländern

Rund 110 Straßenzeitungen gibt es auf der Welt. Wir lassen hier Verkäufer/innen zu Wort kommen. Costina verkauft in Höör (Schweden) »Faktum«.



In Höör, einer kleinen Stadt in Südschweden, arbeite ich als Verkäuferin der Straßenzeitung »Faktum«, so wie auch mein Mann. Das macht mir Spaß, weil die Arbeit mein Selbstwertgefühl stärkt. Bevor ich vor sieben Jahren damit angefangen habe, habe ich gebettelt. Es fühlt sich viel besser an, eine Zeitschrift zu verkaufen, als mit ausgestreckter Hand dazusitzen und nach Geld zu fragen. Wir stammen aus Rumänien. Dort leben auch meine kranke Mutter, unsere 21 und 16 Jahre alten Töchter und unser Enkelkind. Mit unserem Verdienst versuchen wir sie zu unterstützen, so gut es geht. Bevor wir nach Schweden kamen, hatten wir weder Arbeit noch Geld. In unserem kleinen Haus in Rumänien haben wir weder Strom noch fließendes Wasser. An meine Kindheit habe ich keine schönen Erinnerungen. Ich bin nie zur Schule gegangen. Meine Eltern konnten sich weder Kleidung noch Schuhe oder zum Beispiel Schulmaterial leisten. Weil ich als Kind so arm war, möchte ich meinen Kindern ein besseres Leben ermöglichen. Meine ältere Tochter geht seit sechs Jahren zur Schule, die jüngere seit fünf Jahren. Für die Zukunft wünsche ich mir alles, was meine Kinder und Enkelkinder brauchen, um ein normales Leben führen zu können.

MIT DANK AN »FAKTUM«/INSP.NGO

4		9	3	2			8
			4				
2	7		8		9		4
	1	6	5	3		8	
	6	2	9	4		3	
	4	7	1	8		9	
8	4		6		2		5
			2				
3		4	7	9			6

Leicht

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

Lösung November 2024 / Nr. 342:

		7		2		8	
			4				
	8	2	9		3	4	1
	2	8				1	4
	6						8
	3	4				2	6
	1	9	8		5	6	7
				6			
		6		1		5	

© BERTRAM STEINSKY

Schwer

3	6	4	9	8	7	5	1	2
5	7	2	3	4	1	9	6	8
9	1	8	2	5	6	7	3	4
8	2	9	6	1	4	3	7	5
6	3	7	8	9	5	2	4	1
4	5	1	7	2	3	6	8	9
7	8	5	1	6	9	4	2	3
1	4	3	5	7	2	8	9	6
2	9	6	4	3	8	1	5	7

Leicht

3	4	2	9	6	7	8	5	1
8	7	9	1	5	4	2	6	3
6	1	5	3	2	8	4	9	7
4	5	1	2	7	6	3	8	9
7	6	3	5	8	9	1	2	4
2	9	8	4	1	3	5	7	6
9	3	7	8	4	2	6	1	5
1	8	6	7	3	5	9	4	2
5	2	4	6	9	1	7	3	8

Schwer

HEMPELS-KARIKATUR VON KOSTAS KOUFOGIORGOS
WWW.KOUFOGIORGOS.DE





SOFARÄTSEL

Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden?

Dann Seite 2 lesen und mitmachen!

Twee Maanden Wiehnachten



Foto: Ilayda Bal

För vele Lüüd fangt de Wiehnachtstiet all in Oktober an. Tomindst för de Kooplüüd. De Saken, de dat bi de Koopmann in de Regalen giff, de kann ik all lang nich mehr sehn. Ik kann ok gor nich verstahn, dat Lüüd dormit all so fröh anfängt un dat allens wegputzt as geev dat keen Morr. Sülvt backte Wiehnachtsklöven or lütte Koken sünd doch veel beter. Aver wenn du doch wat dorvun bruukst, denn muttst du di beielen. An Wiehnachten giff dat vele Saken all nich mehr. Nee, gah mi af mit Wiehnachten. Mit allens büst du jümmers to laat.

Man ik will doch nich an Halloween dorsitten un mien Wiehnachtsmenü planen un Listen schrieven, wat ik allens inkopen mutt, un wannehr ik dat inkopen do. Ja, dat giff Lüüd, de maakt dat so. De hebbt denn twee or drie Maanden Wiehnachten. Nich mit mi!

Man een Saak weet ik all. För de Nadisch an Wiehnachten warr ik woll een »Schwarzwälder« Kassbeertoort backen. Mien Söhn mag de ja to un to geern. Un dütt Johr fiert wi blots to tweet. De anner ut de Familie sünd jichtenswo op de Welt verdeelt – Urlaub in'e Sünn. Man schall ik de Kassberen vörher in Likör trecken laten un 'n beten Kaneel in de Kokendeeg geven, dormit dat na Wiehnachten smeckt? Or schall de Toort beter so sien as he dat ut sien Kinnertiet kennt? Eendoont, ik heff ja noch binah twee Maanden Tiet to överleggen.

Och, dor fällt mi in, ik schall ja noch de Text för Dezember schrieven – un dat so ahn Wiehnachtsföhlen. Man dor hölpt dat Internet. Dat giff dor een Radio Senner, dor löppt de Kanal mit Wiehnachtsleder dat hele Johr. Du kannst in Mai or Juli dat Radio anmaken un de hele Dag blots Wiehnachtsleder höörn. Dor denkt noch een an all de Schrieverslüüd, de bitieden allens fardig hebben möönt. De stell ik nu an – un heff Wiehnachten vör de Döör. De Pogues singt vun dat Marken vun New York. Nee, wat schön! Nu weet ik aver nich, wat ik dütt Johr noch dormit ophöörn kann. Gah mi af mit Halloween, bi mi is all Wiehnachten.

Un wo hest du dat? Hest du allens praate för Wiehnachten? Du weetst ja, wenn du noch länger töven deist, denn is dat to laat. Or langt de Buddel Eierlikör, de du letzt Johr vun dien Chef kregen hest, or de sülvt stricke Pullover vun Tant Frieda? Jichtenseen kann dat seker bruken un warrd sien Spaaf dormit hebben. Man du muttst oppassen, dat Tant Frieda de nich kennt. Dat kunn Problemen geven.

DIE AUTORIN UND DOZENTIN MARGIT WASCHULL AUS KIEL SCHREIBT PLATTDÜÜTSCH UND DEUTSCHE TEXTE FÜR KINDER UND ERWACHSENE. SIE STELLT PLATTDEUTSCH IN SCHLESWIG-HOLSTEINISCHEN KITAS UND SCHULEN VOR UND INFORMIERT ÜBER MEHRSPRACHIGKEIT. KONTAKT: PLATT-ATTACK.SH@GMX.DE



www.TonArt - Flensburg.de

Quartier für
Keramik - Musik - Kultur
Gästewohnungen

24939 Flensburg, Schloßstraße 16

Gundula Sommerer

Keramikatelier und Galerie

Geöffnet auf Anfrage: 0179 5 09 94 65

Üze Oldenburg

Liedermacher, Leiernbauer und – spieler 0157 78081319

Kiel. Sailing.City.
Kiel

Wir sind eine Pflegefamilie
weil wir uns immer eine große
Familie gewünscht haben

Die Landeshauptstadt Kiel sucht Pflegeeltern.
Haben Sie Interesse? Telefon: 0431/901-3640



kiel.de/pflegekinderdienst



Maurermeister Klinger

Natursteinarbeiten | Betonarbeiten
Sanierungen | Eingangspodeste

Kiel

Graf-Spee Straße 7 24105 Kiel

Tel: 0431 - 58 78 394

E-Mail: info@maurermeisterklinger.de

www.maurermeisterklinger.de

OBOLUS///
SOZIALLÄDEN IN KIEL

Die Obolus Sozialläden
wünschen fröhliche
Weihnachten!

PS: Der Weihnachtsgutschein ist da!

Filiale Zentrum
Sophienblatt 64a
Mo-Fr: 9:00 - 18:00
Tel. 0431/71034012

Filiale Dietrichsdorf
Heikendorfer Weg 47
Mo-Fr: 9:00 - 18:00
Tel. 0431/600539711

Filiale Gaarden
Johannesstraße 48
Mo-Fr: 9:00 - 16:00
Tel. 0431-600538411

Web:
info@obolus-kiel.de
Insta:
obolus_sozialladen_kiel

Ein Projekt von:
fawill jobcenter.kiel

Ollie's Getränke Service

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und Sekt, Lieferservice
bis Kiel und weiter... und wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

VOM 02. BIS 06.12.2024 IM ANGEBOT:



Steinmeier Apfelsaft
(klar und trüb)

10,99 € je 12 x 0,7l (+ Pfand)

Ollie's Getränkeservice, Kieler Straße 10, Langwedel
Öffnungszeiten: Mo. + Fr. 9-17 Uhr, Di. - Do. 14-17 Uhr

Telefon: 0 43 29 / 8 16

**GAARDENER
APOTHEKE**

Apotheker Jochen Kümmerle

Karlstal 33 · 24143 Kiel

Tel. 04 31/73 22 52 · Fax 77 52 00